

ANZEIGE=BLATT

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 62

Samstag, den 4. August 1917

6. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 — Saatwecken. Vom 12. Juli 1917.

Auf Grund des § 8 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917, R. G. Bl. Nr. 507 in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 R. G. Bl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

1. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die Veräußerung von Früchten, der Erwerb und die Lieferung derselben (§§ 1, 2, der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917, R. G. Bl. S. 507) zu Saatwecken ist nur gegen Saatkarte erlaubt. Dies gilt nicht für den Verkehr zwischen Züchtlern von Originalsaaten und ihren Vermehrungsstellen. Die Saatkarte wird auf Antrag dessen, der Saatgut zu Saatwecken erwerben will, von dem Kommunalverband ausgestellt, in dessen Bezirk die Aussaat erfolgen soll, bei Händlern von dem Kommunalverband in dessen Bezirk der Händler seine Niederlassung hat.

Der Kommunalverband kann die Ausstellung der Saatkarten für Landwirte der Gemeinde übertragen. Die Gemeinde hat in diesem Falle eine Liste der von ihr auszustellenden Saatarten zu bestimmten Zeiten dem Kommunalverband vorzulegen.

§ 2. Die Saatkarte muß Namen, Wohnort und Kommunalverband des zum Erwerbe Berechtigten, den Ort, woher geliefert werden soll, und, wenn die Früchte mit der Eisenbahn befördert werden sollen, die Empfangsstation, ferner die zu erwerbende Menge und Fruchtart angeben; sie ist unter Benutzung eines Vordrucks nach dem Muster anzustellen. Die Abschnitte A, B, C der Saatgutkarte sind gleichlautend auszufüllen.

§ 3. Die Veräußerung von Saatgut bedarf nach § 8 der Reichsgetreideordnung der Zustimmung des Kommunalverbandes, für den die Früchte beschlagnahmt sind.

§ 4. Die Zustimmung ist nicht erforderlich für die Veräußerung anerkannter Saatgüter durch anerkannte Saatgutwirtschaften, sowie für die Veräußerung und Lieferung von Saatgut durch zugelassene Händler (§ 5). Die anerkannten Saatgutwirtschaften gelten nur solche Wirtschaften, die in einem im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichten Verzeichnis für die Saatgutwirtschaften als anerkannte Saatgutwirtschaften aufgeführt sind.

§ 5. Wer mit nicht selbstgebauten Früchten zu Saatwecken handeln will, bedarf der Zulassung. Dies gilt auch für Genossenschaften und andere Vereinigungen. Die Zulassung erfolgt durch die Reichsgetreidestelle; sie kann andere Stellen zur Zulassung ermächtigen. Soweit es sich um den Verkauf handelt, kann die Zulassung von der Reichsgetreidestelle für das ganze Gebiet des Deutschen Reichs oder für Teilegebiete von den von der Reichsgetreidestelle ermächtigten Stellen nur für deren Bezirk erteilt werden.

Die Zulassung kann an Bedingungen geknüpft und jederzeit zurückgenommen werden.

§ 6. Der Erwerber von Saatgut hat die vollständige Saatkarte dem Veräußerer bei Abschluß des Vertrags vorzulegen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn transportiert, so hat sich der Veräußerer von der Versandstation auf jedem Abschnitt der Saatkarte die Absendung unter Angabe der Art des Saatgutes, der versandten Mengen und des Ortes bescheinigen zu lassen, nach dem Saatgut verpackt ist. Erfolgt die Verladung des Saatgutes mit der Eisenbahn, so hat sich der Veräußerer auf jedem Abschnitt der Saatkarte den Empfang durch den Erwerber bestätigen zu lassen.

Der Veräußerer hat Abschnitt A der Saatkarte abzuzeichnen und aufzubewahren, sowie die Abschnitte B und C dem Kommunalverbande, für den das Saatgut beschlagnahmt ist, einzureichen. Der Kommunalverband hat, wenn das Saatgut in einen anderen Kommunalverband transportiert wird, Abschnitt C der Saatkarte an diesen Kommunalverband weiterzusenden.

§ 7. Die Ausstellung der Saatarten durch die Gemeinden, sowie der Geschäftsbetrieb der Saatgutwirtschaften und zugelassener Händler unterliegt der Beaufsichtigung durch die Reichsgetreidestelle. Sie kann zu besonderen Zwecken besondere Anordnungen erlassen.

Schluss folgt in nächster Nummer.

Anordnung

über das Schlachten von Lämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 31. Januar 1917 folgendes:

§ 1. Das durch die Anordnung vom 31. Januar 1917 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schaflämmer wird für Bodlämmer und Hammellämmer mit dem 1. Oktober aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schaflämmer dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 31. Januar 1917 über Nottschlachtungen — auch von 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Lämmer, die zur Aufzucht nicht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortsbehörde, zugelassen werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Berlin, den 2. Juli 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht!

Höchst a. M., den 26. Juli 1917.

Der Vorsitzende

der Preisprüfungsstelle des Kreises Höchst a. M.
Klauser, Landrat.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915, sowie auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Frühdrusch vom 2. Juni 1917 wird für den Kreis Höchst a. M. folgendes angeordnet:

§ 1. Diejenigen Landwirte, welche Getreide mit dem Flegel Dreschen, haben, bevor sie die ausgedroschene Frucht durch die Putzmühle gehen lassen, hierzu vorher die Genehmigung des Gemeindevorstandes ihres Wohnortes einzuholen. Das Ausdruschen darf nicht eher beginnen, als eine von dem Gemeindevorstande bestimmte Persönlichkeit erschienen ist, um das einfallende Getreide sowie Hinterkorn nach seinem Gewicht genau festzustellen.

§ 2. Die Landwirte sind verpflichtet, der von dem Gemeindevorstand nach § 1 bestimmten Persönlichkeit über alle auf den Ausdrusch, Erntefläche usw. bezüglichen Fragen wahrheitsgemäße Angaben zu machen, sowie den Zutritt zu allen Vorrats- und Lagerräumen zu gestatten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 15000 M. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Höchst a. M., den 24. Juli 1917.

Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.
Klauser, Landrat, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 18 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes genehmigt, daß trotz der Beschlagnahme (§ 7) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus der von ihnen selbstgebauten Wintergerste das zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke erforderliche Saatgut verwenden und hierfür zurückhalten dürfen.

In Bezug auf Sommergerste stehen die Bestimmungen des Bundesrates noch aus.

Höchst a. M., den 30. Juli 1917.

Der Landrat J. B. Blank.

Vorstehende Bekanntmachungen werden veröffentlicht.
Hofheim, den 3. August 1917.

Der Magistrat: H e h.

Bekanntmachung

Die Urliste der in der Stadtgemeinde Hofheim a. T. wohnhaften Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 6. August bis 20. August ds. Js. im hiesigen Rathaus zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste können innerhalb der oben genannten Auslegungsfrist bei dem Magistrat hier selbst schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Hofheim a. T., den 3. August 1917.

Der Magistrat: H e h.

Bekanntmachung

Montag, den 6. ds. Mts. Nachmittags 7 1/2 Uhr findet eine

Übung der Freiwilligen und Pflicht-Feuerwehr statt. — Das Nähere siehe Anschlag-Bekanntmachung. Anzug für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr: Arbeitsrock und Messinghelm.

Hofheim, den 3. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung: H e h.

Bekanntmachung

Montag, den 6. August ds. Js. Vormittags 11 Uhr wird das Steinobst ein Baum Birnen im Schulhofe an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Hofheim a. T., den 3. August 1917.

Der Magistrat: H e h.

Bekanntmachung

Diejenigen Landwirte, welche Kupferstrieß zur Weizenbeize für die Herbstsaat beziehen wollen, wollen die zu beziehende Menge bei Herrn Heinrich Leicher, Pfarrgasse hier bis spätestens am 13. August ds. Js. melden.

Hofheim a. T., den 3. August 1917.

Der Magistrat: H e h.

Bekanntmachung

In letzter Zeit werden bei leichten Erkrankungen bei dem hiesigen Lebensmittelamt in erheblichem Umfange Anträge auf Sonderzuteilung von Lebensmitteln gestellt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer neuen Verfügung des Kreis-Lebensmittelamtes einmalige Sonderzuteilungen von Lebensmitteln bei leichten Erkrankungen von kurzer Dauer (Magen und deren Störungen) nur auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung, und bei Krankheiten von längerer Dauer nur nach Genehmigung des Kreisarztes erfolgen dürfen.

Alle anderen Anträge ohne vorgenannte Ausweise sind daher zwecklos.

Hofheim a. T., den 3. August 1917.

Der Magistrat: H e h.

Bekanntmachung

Am 1. 8. 17. ist eine Bekanntmachung (Nr. W. M. 800/6. 17. R. R. A.) betreffend „Bestandshebung von Papierrohfstoffen“ erlassen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung

Am 31. Juli 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 997/5. 17. R. R. A. zu der Bekanntmachung vom 31. Mai 1916, betreffend „Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden, Nr. W. M. 57/5. 16. R. R. A.“ veröffentlicht worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Verkauf von Graupen und Graupengröße

am Montag, den 6. ds. Mts. bei:

1. Consum-Verein auf Lebensmittelkarte No. 1—240
2. Wenzel Wm. " " 241—500
3. Stippler Fried. Wm. " " 501—765
4. Fröhling Karl " " 766—1116

Auf jede Person entfallen 100 Gramm.

Der Preis beträgt für das Pfund 30 Pfennige.

Die Brotzettelkarten (Erlaß für Kartoffeln) werden den Brotselfverforgern am Samstag, den 4. August ds. Js. Nachmittags von 5 1/2—6 Uhr im hiesigen Rathaus (Eingang Langgasse) gegen Vorlage der Lebensmittelkarte abgegeben.

Hofheim, den 3. August 1917.

Der Magistrat: H e h.

England gegen Frankreich.

Seitdem die Engländer eingesehen haben, daß sie die deutschen Absatzgebiete nicht in dem Umfang erobern können, wie sie es am Beginn des Krieges gehofft hatten, suchen sie einen Ausgleich in einer rücksichtslosen Konkurrenz gegenüber ihren Verbündeten, namentlich gegenüber Frankreich und Italien. Man lese nur die nachstehenden Ausführungen in „Cassiers Engineering Monthly“:

Kolumbien hat großen Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen, von denen England vor dem Kriege 20 v. H. der Gesamteinfuhr lieferte; weitere 20 v. H. wurden aus Frankreich und Deutschland eingeführt. Es wäre wohl möglich, diesen Teil für uns zu ergattern, da die französischen Fabriken jetzt und noch lange nachher keine Maschinen mehr liefern können und Deutschland vom Verkehr abgeschnitten ist.

England will also die industrielle Ohnmacht Frankreichs ausnutzen, um das französische Absatzgebiet in Südamerika zu ergattern. Die französischen Industriellen wissen übrigens seit langem, was sie von England zu erwarten haben. Deshalb ertönt neuerdings in Frankreich immer lauter die Aufforderung, sich gegen England wirtschaftlich zu verteidigen. (36.)

Rundschau.

Deutschland.

Zwangsmassnahmen zur stärkeren Benutzung des Wasserwegs in Sachsen. Angesichts der Ueberlastung des Schienenweges sucht die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen eine verstärkte Benutzung des Wasserweges dadurch zu erreichen, daß sie im Einkommen mit den zuständigen Behörden die Vereinigten Ueberschiffahrtsgesellschaften A.-G. veranlaßt hat, einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen Riesa und Berlin einzurichten. Die Schiffe fahren wöchentlich zweimal und brauchen zur Reise bis Berlin etwa sechs Tage. Trotz aller Werbemittel hat sich aber gezeigt, daß nicht genügend Gut zur Ladung dieser Rähne angeliefert wird. Von der Heeresverwaltung sind Maßnahmen geplant, um den Transport der in Frage kommenden Güter auf dem Wasserwege zu erzwingen. Die Handelskammer hat, um ein solches Eingreifen möglichst zu vermeiden, Veranlassung genommen, den beteiligten sächsischen Industrien die Benutzung des Wasserweges erneut nahezu legen.

Höchstpreis für ausländische Fischkonserven. (36.) Es schweben Erwägungen, schon in der allernächsten Zeit Höchstpreise für ausländische zubereitete Fische, insbesondere Fischkonserven, festzusetzen. Der redliche Fachhandel wird durch eine derartige einschneidende Maßnahme nicht wesentlich betroffen werden, weil von dieser Seite aus die gesetzlichen Vorschriften beobachtet sein dürften, nach denen es verboten ist, die zur Veräußerung erworbenen Lebensmittel zurückzuhalten, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen.

In Ken gien. (36.) In kurzer Zeit sind bereits zwei gefährliche Attentate gegen den amerikanischen Botschafter in Petersburg, Franzis, verübt. Das gefährlichste Attentat wurde dieser Tage auf die Eisenbahn Wologda-Jekaterinow in der Nähe von Kotelnitich (Wjodka) gegen den amerikanischen Botschafter unternommen. Kurz bevor der Eisenbahnzug, in dem sich der Botschafter befand, die Eisenbahnbrücke, die über die Katowa führt, passiert hatte, stieg die Brücke in die Luft. Es wurde festgestellt, daß es sich um ein Attentat handelte. Die ganze amerikanische Sondergesellschaft war nur mit knapper Mühe der größten Gefahr entronnen. Da auch in Petersburg auf Franzis bereits geschossen worden ist, hat der amerikanische Botschafter um einen besonderen Schutz bei der provisorischen Regierung nachgesucht.

Calais verpachtet. (36.) Die längst vorausgesehene Eroberung der nordfranzösischen Küstengrenze durch England scheint bestätigt zu werden durch Nachrichten aus zuverlässiger Quelle, wonach höhere französische Offiziere

und Beamte eingestanden haben, daß vor knapp drei Wochen Calais „auf 99 Jahre an England verpachtet“ worden ist. (Ausgebot der Rothhäute. (36.) Die Verehrer von Fenimore Cooper und Karl May werden mit Interesse erfahren, daß die Vereinigten Staaten uns auch mit einer Schar von Rothhäuten zu beglücken gedenken. Wie der Gau- lois voll Stolz verkündet, hat man nämlich in Amerika bereits mit der Musterung der Indianer begonnen, die an die französische Front gebracht werden sollen. Auch diese roten Freiheitskämpfer, so fügt das Blatt hinzu, sind entschlossen, von ihrer begünstigten Friedenspflege erst an den Ufern des Rheins Gebrauch zu machen! ...

Vertzweilungs-Offensive. (36.) Wenn man den Erklärungen des Balkankommissars Jonnart Glauben schenken darf, so bereitet die gegenwärtig in Paris tagende Entente-Konferenz eine neue Balkanoffensive vor. Die neue Sachlage, besonders der Ausbau der Bahn von Athen nach Saloniki (so sagte Jonnart zu den Pressevertretern) habe die Vorbedingung für eine Offensivaktion gegen Bulgarien und die Türkei gegeben.

Entente-Arbeit.

Die mit fleißiger Hand Unkraut aussäender Entente, die schon vor Monaten die Republikanisierung Spaniens ankündigte, haben nun vor das Unkraut des Separatismus aufzustecken lassen. Die spanische Regierung ist bemüht, weit vorsichtiger, aber fester Hand das gefährliche Pflänzchen auszuwälen. Man kann ihren Bestrebungen umso mehr Erfolg wünschen, als der spanische König sich erst kürzlich wieder in sehr sympathischer Weise gegenüber den Madrider Vertretern des Daily Express über Spaniens Stellung zum Weltkriege ausgesprochen hat. Der König hat mit Entschiedenheit erklärt, daß, wie lange auch immer der Weltkrieg dauern möge, Spanien bis zum Kriegsende seine Neutralität zu wahren wissen würde.

Die separatistische Bewegung, die in Spanien bereits wieder im Rückgange begriffen zu sein scheint, macht in Kanada ungewöhnlich schnelle Fortschritte. Selbst englische Blätter müssen zugeben, daß die Lage in dieser wichtigen englischen Kolonie recht unbefriedigend ist. Die französischen Kanadier haben der Regierung die Erklärung zugehen lassen, sie würden eher die Waffen gegen England in die Hand nehmen, als sich zwingen lassen, für die Ziele der englischen Politik zu kämpfen. Die Times berichtet, daß in Quebec große Aufregung herrsche, und daß eine Zeit der Rastlosigkeit — nämlich zwischen den englischen und den französischen Kanadiern — und der politischen Verwirrung herannahet. Der Führer der Opposition, Sir Wilfried Laurier, hat erklärt, daß, wenn die Regierung die allgemeine Befriedigung ohne vorangegangene Volksabstimmung über diese Frage einführen wolle, er für seine Partei offen nicht einstehe könne. Da Sir Wilfried jahrelang Premierminister von Kanada gewesen ist und sich des höchsten Ansehens erfreut, sind seine Worte nicht auf die leichte Achsel zu nehmen. In Brüssel und London sind auch zahlreiche Verhaftungen, auch von Engländern, vorgenommen worden, weil die Verhafteten für die Autonomie Britisch-Indiens agitieren. Der Hauptort der separatistischen Bewegung ist die an der Süd-Ostküste Vorderindiens gelegene große und wichtige Stadt Madras.

Die Azoreninseln.

In Schweden ist man ganz allgemein der Ansicht, daß England die Azoreninseln zu einem zweiten Gibraltar machen will. So lesen wir im „Aftonsbladet“ vom 8. Juli: „England hat in der Tat sozusagen die ganze Welt regiert, indem es die ganze Welt mehr oder weniger von sich abhängig machte. Es hat kein Revolutionen, keinen Krieg gegeben, ohne daß England dahintergestanden hat. Die Revolution in Rußland wie auch der Regentenwechsel in Griechenland zeigen deutlich, daß es auch jetzt von seinen Traditionen und seiner Machtstellung nicht abgehen will. Diese Machtstellung ist durch eine Reihe von Marinestützpunkten, wie Gibraltar, Malta, Suez und Aden, gesichert wor-

den. Jetzt erfahren wir, daß England die Absicht hat seine Reichthümer noch zu vergrößern, und zwar über die Ostsee und unmittelbar vor Schweden. Der norwegischen Zeitung „Socialdemokraten“ wird nämlich aus Stavanger folgendes berichtet: „Der Mitarbeiter im „1. Mal“ hat ein Gespräch gehabt mit einem Finnländer, der sich bis vor kurzem in dem Brennpunkt der russischen Revolution aufgehalten hat und der auf Grund seiner Verbindungen und seiner Kenntnisse der vielen verwickeltesten Verhältnisse wie auch der Vorgeschichte der Revolution als eine interessante Quelle angesehen werden muß, aus welcher Kenntnisse über die jetzigen recht unklaren Verhältnisse in Rußland geschöpft werden können. Die Frage, welche vor allen anderen nach seiner Angabe jetzt die Russen beschäftigt, ist die des Sonderfriedens. „Ich glaube, daß eine Volksabstimmung jetzt in dieser Frage eine große Majorität für einen augenblicklichen Frieden aufweisen würde. England arbeitet mit allen Kräften, um einen Separatfrieden zu verhindern.“ Dabei bedient sich England besonders zweier Mittel; das eine ist, daß England die Azoreninseln in Besitz und in Besitz genommen hat, um auf diesen Inseln, die nun stark besetzt sind, ein neues Gibraltar zu schaffen. Ferner hat sich England den Besitz von ein paar Häfen an Finnlands Küste gesichert. „Wer Ohren hat zu hören, der höre! Tauch hier nicht wieder der alte Verdacht auf, daß England hinter den Befestigungsplänen auf den Azoreninseln stecke, England, das uns selbst einmal garantiert hat, daß Azoren nicht besetzt werden solle? Ein schöner Garant! —“

Europa.

Frankreich. Der andauernde Rückgang des französischen Wechselkurses hat die Regierung veranlaßt, einen Gegenkurs einzubringen, der die Kontrolle aller Wechselkursoperationen vorsieht.

Rußland. (36.) Die Daily Mail meldet aus Paris: Die seitens der Alliierten für Rußland notwendig werden neuen Kriegsvorschläge wurden von der Finanzkommission der Kammer auf insgesamt 8 Milliarden Franken schätzungsweise beziffert.

Farbenindustrie.

Obwohl die Engländer, Franzosen und Italiener haben es die Japaner auch für angebracht gehalten, eine nationale Farbenindustrie ins Leben zu rufen, um sich von den weltbeherrschenden deutschen Erzeugnissen unabhängig zu machen. Die europäischen Entente-Nationen haben bekanntlich nicht gerade erfreuliche Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht. Jetzt arbeiten die Japaner mit den gleichen ungünstigen Erfolgen. Wie die „Farberzeitung“ berichtet, besteht das die japanische Presse selbst ein, ja, sie bezweifelt offen, daß es japanischer Geschicklichkeit und Erfahrung auf diesem besonderen Produktionsgebiet überhaupt je gelingen werde, Farben von solcher Güte und Billigkeit herzustellen, um nach Friedensschluß mit den deutschen Erzeugnissen in Wettbewerb treten zu können. Die Aussichten der neuen Gründung einer Farbenfabrik seien also keineswegs ermutigend. Bezeichnend für das Gründungsfever in Japan ist, daß bei der Gründung der japanischen Farbenfabrik schon jetzt beabsichtigt wird, China, Australien und Südamerika sowohl wie auch Südamerika mit japanischen Farben zu erfreuen. Alle diese schönen Wüsten sind also bis auf weiteres täglich ins Wasser gefallen. (36.)

Aus Aller Welt.

Ägypten. Es erregt die Aufdeckung umfangreicher Gepäckdiebstähle auf dem Zopyotter Bahnhof großes Aufsehen. Vier jugendliche Gepäckträger haben seit Wochen systematisch die ankommenden Gepäckstücke nachts gestohlen und dabei alles, was ihnen in die Hände fiel, insbesondere Lebens- und Genussmittel, beiseite geschafft. Eine zur Wäsche bestellte sechzigjährige Frau hat sich an diesen Diebstählen beteiligt. Alle Diebe sind verhaftet.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

29

„Nachher sollen sie sich halt nur auch fragen, wer dabei den größten Schaden gehabt hätte.“ antwortet der Leichwirth unbedacht, weicht aber dann weiteren Fragen des Wiesenbauers hastig mit dem Hinweis aus, daß er heute doppelt zu tun habe, da Regina sich verlobt habe, an diesem Sonntag noch St. Jakob zu wallfahren, und deshalb nicht daheim wäre. So müsse er halt jetzt bedienen helfen. —

Während so im Leichwirthshaus die Umstände und Ursachen der schrecklichen Tat besprochen werden, wandert Gabriel Heidrich über wiesen- und waldgetränkte Höhen. Wie immer, wenn er erregt ist, treibt es ihn fort von den Menschen und hinaus in die Natur.

Hier ahnt man nichts von Mord und Totschlag. Friedlich stehen die einsamen Hölzer auf den Bergabhängen, nur von einer alten Magd und dem Hausknecht bewacht, denn ihre Bewohner weilen unten in Friedleiten, von dem man hier oben nur die Kirchturmspitze sieht. Noch höher oben im Gebirge ragt ein anderer Aukturm auf, schlank, hoch, mit einem goldenen Kreuz an der Spitze: St. Jakob. Das kleine gotische Kirchlein, um das sich nur wenige Häuser scharen, ist von altersher als wunderthätig bekannt wegen eines Bildes am rechten Seitenaltar.

„Zur schmerzhaften Mutter Maria,“ heißt es, und Schmerz und Leid vor allem sind es, die hier in gläubiger Demut dem Hin- und Aufgeopfert werden. Unbewußt hat auch Heidrich heute seine Schritte in diese Richtung gelenkt.

Die Nachmittagssonne brennt in hellen Glut nieder. Aber Heidrich spürt nichts davon. Andere Glut sind, die ihm Herz und Seele versengen seit langer Zeit. Da ist die Liebe, die er nicht austronen kann, und da ist noch brennender als die Liebe der Gedanke an das Unrecht, das Regina ihm angetan hat. Verworfen ohne Rechtfertigung, verstoßen ohne Abschied, verlassen ohne ein Wort des Mitleids.

So also war ihre Liebe; ohne Glauben, ohne Erbarmen, ohne Vertrauen.

Ob sie in all der langen Zeit, da sie, obwohl im selben Ort, doch weiter von einander getrennt waren, als läge ein

Erdeil zwischen ihnen, nicht doch manchmal berührt hat, so hart gewesen zu sein? Ob sie nur einmal geahnt hat, wie bitter Unrecht sie ihm tat?

„Wenn ich das wüßte,“ denkt er, „könnte ich alles leichter verwinden.“

Im nächsten Augenblick stockt sein Fuß und er bleibt wie angewurzelt stehen.

Um eine Wegbiegung kommt, sieht er ein hölzernes Kreuz, wie deren mehrere auf dem Weg zu St. Jakob stehen. Zu Füßen dieses Kreuzes kniet eine weibliche Gestalt.

Sie hat den Kopf tief auf die geklammerten Hände gesenkt, und er hört, wie sie leise vor sich hin weint.

Auf den ersten Blick hat er Regina erkannt. Er rührt sich nicht. Raum zu atmen magt er, so hat der Schreck ihn übermannen bei ihrem Anblick. Aber sein unterwandt auf sie gerichteter Blick miß eine magnetische Kraft ausüben, denn Regina wird plötzlich unruhig und hebt den Kopf.

Als sie Heidrich erkennt, schießt ihr das Blut jäh zum Herzen und sie springt verwirrt auf. Der leidvolle Ausdruck ihres Gesichtes macht einen beinahe jörnigen Plag.

„Was willst Du da,“ fragt sie beherd, „hast Du mir noch nicht genug angetan? Was kommst mir immer in den Weg, wo Du doch schon leben hast müssen, da?“

„Daß Du mir ausweichst aus allen Kräften!“ unterbricht er sie ernst. „Wohl, Regina, das hab ich schon gesehen. Aber was ich Dir angetan hab, das weiß ich nicht!“

Sie schweigt und zerrt an ihrem Taschentuch, das sie um Rosenkranz und Gebetbuch geschlungen hat.

„Regina,“ fährt er fort, „ich bin Dir nie mit Absicht in den Weg getreten, und Du brauchst Dich nicht zu fürchten, daß ich von — dem, was früher war zwischen uns — zu reden anfang.“

„Das ist sich auch nur schiden. Wirst ja gehört haben, daß — ich mich dem Weibelbauer versprochen hab!“ sagt sie mit abgewandtem Blick etwas ruhiger.

„Ich weiß es, Regina.“

„Nachher — nachher heißt auch, daß wir zwei nie mehr zu reden haben miteinander.“

„Doch, Regina. Wenn Du mir durch Deinen Willen auch verloren bist für immer, in einer Sache mußt mich noch anhören jetzt. Einen Wüster hast mich genannt und mir vorge-

worfen, daß ich Dich betrogen hätte, obwohl mir unser Herrgott Zeuge ist, daß die Sachwirthin damals —“

Regina, die unter seinen Worten noch bleicher geworden ist, unterbricht ihn rasch: „Wenn das ist, daß Dir meine Festigkeit dazumal nachgegangen ist, so geh ich Dir gern zu, daß ich unbekannt dahergeredet hab. Das war ein harter Tag für mich.“ Sie senkt unwillkürlich den Kopf und unterdrückt einen Seufzer. „Und nachher bin ich wohl inne geworden, daß ich Dir vielleicht Unrecht getan hab, mußt mir's halt mit nachtragen.“

Der innige, leidvolle Ton, in dem sie die letzten Worte gesprochen, erschüttert ihn tief. Zugleich aber stutet heiß und unbezwinglich die mühsam niedergehaltenen Triebe in ihm empor, flammt wie ein Stern auf dunklem Himmel das stimmernde Licht einer vagen Hoffnung auf.

„Regina,“ flüstert er hastig, dicht an sie herantretend, „wenns so steht, und Du weißt, daß ich nur Dich allein gern hab auf dieser Welt und Dir allezeit treu war, nachher kommst auch die Stund dazumal auf Glawolken mit vergessen haben! Nachher mußt auch Erbarmen haben mit mir, mußt es längst wissen, daß wir zwei zusammengehören in alle Ewigkeit und Dein Versprechen mit in Weibelbauer eine großmächtige Wüze vor Gott und den Menschen ist.“

Sie hat schon bei seinen ersten Worten in bebender Abwehr die Hände erhoben; jetzt weicht sie vor ihm zurück und ihr totenblaues Gesicht trägt einen Ausdruck so tiefer, tummervoller Verzweiflung, daß Heidrich erschrickt.

„Regina, was ist Dir?“

Da stammelt sie stehend: „Mußt mich nicht in Versuchung führen, Gabriel. Schau, ich komm von St. Jakob, wo ich unserer lieben Frau meine Lieb und meine Schmerzen aufgeopfert habe! Mein Versprechen mit'n Weibel, das kann ich nimmer ungeschehen machen.“

„Regina! Und ich sag Dir, unsere liebe Frau hat Dein Opfer verworfen und Dir zeigen wollen, welchen Weg Du gehen mußt, sonst hätte sie mich nicht jetzt gerade daher auf Wegkreuz geführt!“

„Rein, Gabriel! Prüfen hat sie mich wollen, ob ich auch treu und ehrlich halte, was ich versprochen hab.“

Heidrich ballt verzweifelt die Hände.

Stolk. In einem benachbarten Dorfe bei Stolk in Pommern wurde ein in den Ferien dort weilender elfjähriger Schulknabe von einer Kreuzotter ins Bein gebissen. Er starb bald darauf.

Gerichtssaal.

Sagenhaft. Eine sagenhafte Erbtante spielte eine gewisse Rolle in einem Betrugs- und Erpresserprozeß, der die Nürnberger Strafkammer beschäftigte. Vor dieser hatten sich zwei Schwestern zu verantworten, die die Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen recht geschickt auszunutzen verstanden hatten. Es handelte sich um die Ehefrau eines Kaufmanns, und deren unverheiratete Schwester. Die Vermögensverhältnisse der Angeklagten waren nicht die besten, sie lebten meist von Unterstützungen. Als diese nicht reichten, machten sich die Angeklagten an wohlhabende Herren heran, denen unter allen möglichen Vorwänden Geld abgefordert wurde. Mitunter kam es zwischen der unverheirateten Schwester und den Opfern zu einem zärtlichen Verhältnis, das zu Erbhörungen ausgenutzt wurde, wenn die Beteiligten nicht freiwillig Geld hergeben wollten. Auf diese Weise glückte es den Angeklagten in elf Fällen, zirka elftausend Mark zu erbeuten, von denen nur ein kleiner Teil zurückbezahlt wurde. Sowohl den Geldgebern gegenüber wie vor Gericht ließen die Angeklagten eine Erbtante aufmarschieren, von deren Gelde alle Schulden bezahlt werden sollten. Sie waren aber nicht zu bewegen, anzugeben, wo sich die Erbtante aufhalten sollte, so daß das Gericht wohl mit Recht annahm, daß die Erbtante im Monde wohne. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Jahren und drei Monaten.

!!! Fehler. Die Breslauer Strafkammer verurteilte den angesehenen Waldhändler Max Paris in Breslau zu fünf Jahren, seine Frau zu einem Jahr Zuchthaus, weil beide von einer Diebesbande massenhaft Geflügel und Kaninchen hehlerisch erwarben.

Plastererkerne im Meißelkoffer. Die großen Bauteilverluste, die seit einiger Zeit auf der Strecke Rheidtd-Düsseldorf auftraten, sind nunmehr aufgeklärt. Ein Kauf-

mann gab in Rheidtd häufig schwere Meißelkoffer auf. Diese waren, wie sich jetzt herausstellte, mit Plastersteinen gefüllt. Ein Postanwärter öffnete die Koffer während der Fahrt, die Steine hinaus und füllte das Gepäck mit wertvollen Postpaketen. In Düsseldorf holte dann ein Oberkellner eines Kaffeehauses regelmäßig die Koffer ab. Alle bei diesen Diebstählen beteiligten Personen sind verhaftet. Der Post ist insgesamt ein Schaden von über achtzigtausend Mark entstanden.

Ältere Gb-omik.

Keine Williams. Dem Londoner Sonntagsblatt *Victorial* schreibt ein Mitarbeiter: „Einer meiner Freunde, der viel mit den Säuglingsausstellungen zu tun hatte, erzählte mir, daß unter den ausgestellten Säuglingen sich kein einziger „William“ befunden habe, da dieser Name in den Kinderstuben jetzt Tabu sein.“ Das hat natürlich Kaiser Wilhelm auf dem Gewissen, trotz William Shakespeare und William III. von Oranien.

Benus und ihre Schätze. In einem rheinischen Blättchen suchte eine heiterschnüßliche Jungfrau durch folgende verlockende Dinge einen Eheliebsten zu gewinnen: „Habe 14 Hühner auf dem Hof, eine Kelter, 6 Schweine, 4 Kinder auf der Weide, 2 Schinken und Dauerwürste im Rauchfang, eine erblindete Mutter, die spinnen und weben kann, einen kleinen Weinacker, 25 Kirsch-, 14 Apfelf-, 10 Zwetschenbäume, selbstgesponnene Behawand und eigen gekelterten Wein. Außerdem habe ich ein Klavier und eine Laute. Kriegsbeschädigte, die noch etwas auf Alter und Hof arbeiten können und ehrlichen Charakter besitzen, werden um Darlegung ihrer Verhältnisse gebeten.“

Zahnpulver selbst zu bereiten. Ein gutes Zahnpulver erhält man, wenn man zwei Wäffel voll pulverisierte Lindenohle, ebensoviel pulverisierte Kalmuswurzel mit einer Leinwandspitze voll Cremor tartari und einen Teelöffel voll gepulverte Chinarinde innig vermischt. Die Lindenohle wie der Kalmus wirken gegen Fäulnis, Cremor tartari verhindert das Ansetzen von Weinstein an die Zähne.

Der 14. Juli ist ein historisch bedeutungsvoller Tag. Am 14. Juli 1789 begann die französische Revolution. — 1867 wurde am gleichen Tage Bismarck zum Kanzler des Norddeutschen Bundes ernannt. — Am 14. Juli 1909 erfolgte die Ernennung Bethmanns zum Kanzler des Deutschen Reiches. — Am 14. Juli 1917 wurde der erste bürgerliche Reichskanzler in Deutschland ernannt. — Am 14. Juli 1870, dem Tage vor der Kriegserklärung, reiste König Wilhelm von Preußen ab. — Am 14. Juli 1879 wurde das Gesetz über die Errichtung des Reichsfinanzamtes erlassen. — Am 14. Juli 1884 wurde in Kamerun die deutsche Flagge gehißt.

Wofür keine Bezugscheine mehr erteilt werden. Auf Teppichschoner und auf Stoffe, die zur Anfertigung von Teppichschonern verwendet werden sollen, sind Bezugscheine nicht mehr zu erteilen. Auch auf fertige Vorhänge, Markisen, Weiterrouleaus und dergl., soweit sie überhaupt der Bezugscheinpflicht unterliegen, dürfen Bezugscheine nicht mehr ausgestellt werden.

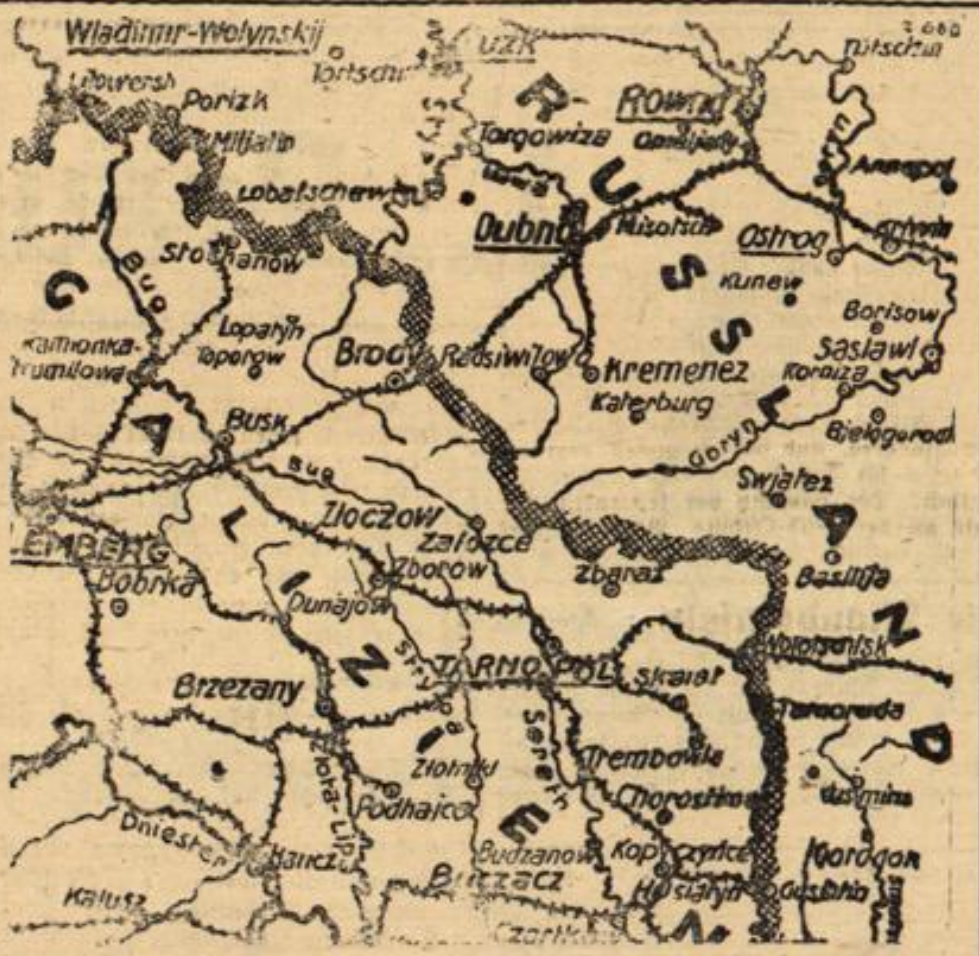
Kriegsgevinne. Die W. Bethm. G. (Herstellung von Wäffel, Röhre usw.) in Ganderheim in Braunschweig hatte im abgelassenen Geschäftsjahre einen Uberschuß von 304 896 (302 406) Mark und nach Deduktion der Unkosten usw. einen Reingewinn von 140 507 (100 715) Mark, das sind 66 Prozent des Aktienkapitals von 210 000 Mark. Die im Vorjahr von 15 auf 20 Prozent gesteigerte Dividende wurde weiter auf 24 Prozent erhöht bei Rückstellung von 54 000 (30 000) Mark für Kriegsgevinnesteuer.

Die Danziger Wohnungsständigungen. Verschiedenen Blättern wird aus Danzig gemeldet, daß die dortige Kommandantur sämtliche, von Danziger Hausbesitzern am 1. Juli ausgesprochenen Ständigungen für nichtig erklärt hat. Eine Wohnungsständigung ist fortan nur mit Genehmigung der Kommandantur gestattet. Bekanntlich haben zahlreiche Hausbesitzer in Danzig ihren Mietern die Wohnungen gekündigt und zwar zu dem Zweck, eine entsprechende Steigerung der Mieten herbeizuführen.

Vermischtes.

Der eiserne Schnellzug. Witten im Arlege ist ohne viel Aufhebens ein eiserne im Schnellzugsbetriebe erprobt und eingeführt worden, die in Zukunft für die Bequemlichkeit und Sicherheit des Reisens zu einer großen Bedeutung berufen erscheint. Es ist das der eiserne D-Zug, der seit kurzem zwischen Berlin und Köln läuft, ein Zug, der bis auf die innere Ausstattung der fünf Personenwagen und des Speisewagens völlig aus Eisen angefertigt ist. Gewisse Vorteile des Erlasses von Holz durch Eisen liegen auf der Hand. Besonders für den Fall von Zusammenstoßen, deren Wirkung die eisernen Wagen einen weit größeren Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Wer sie betritt, wird im Innern auf den ersten Blick keinen Unterschied vom gewohnten Aussehen bemerken, da die Wände und der Fußboden mit Holz verkleidet sind. Ohne Zweifel aber hat schon vor dem Einsteigen jeder Fahrgast bemerkt, daß er einem neuen Erzeugnis der Eisenbahnverwaltung gegenübersteht. Die Wagen sind von größerer Länge als die bisherigen, können auch besser gelüftet werden. Auch ist alles geschehen, um die Wagen gegen einen Zusammenstoß räumlicher zu machen. Daß auch unsere großen Durchgangswagen bisher immer noch hölzerne Untergerüste besaßen, wird vielen überhaupt nicht bekannt gewesen sein. Mancher wird gegen die eisernen Durchgangswagen vielleicht den Verdacht haben, daß sie ein viel größeres Gewicht haben als hölzerne Wagen von derselben Größe und dadurch die Zugkraft der Lokomotive stärker belasten. Aber auch das ist durchaus nicht der Fall, sondern die eisernen Wagen sind sogar noch bedeutend leichter, weil sie im Verhältnis zum Holz weniger Material beanspruchen. Es scheinen also nur Vorteile aus der Durchführung dieser Neuerung hervorzugehen.

Was Kinder verraten. Ein Kunde kommt in ein Milchgeschäft und fragt einen kleinen Jungen hinter dem Ladentisch: „Sag mal, wo ist denn dein Vater?“ — „Vater ist im Keller und macht — Auslandsreise.“ (W. A.)



Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

30

Dann sag mir nur eines noch, Regina, aber so wahrhaftig, wie wenn Du unserm Herrgott selber antworten müßtest: Ist Dir der Konrad Beitel lieber als ich?

Da schlägt sie die blauen Augen groß und strahlend zu ihm auf.

„Nein, Gabriel, lieber wie Du könntest mit kein Mensch auf der Welt sein!“

„Nachher nimmst Du ihn, weil er — reich ist?“ murmelt er finster.

Regina schweigt.

Heidrich wendet sich schroff ab.

„Nachher freilich,“ sagt er bitter, „aber eher hätte ich an der Muttergottes gewirfelt, als — so was von Dir gedacht, Regina! Behüt Dich Gott!“

Und er entfernt sich, die Richtung nach Friedleiten einschlagend. Aber schon nach wenigen Schritten fühlt er seinen Arm von zwei zitternden Händen umklammert und starrt in Reginas verändertes Gesicht.

„So nit, Gabriel, so darfst nit von mir gehen! Das Wort nit Dich reuen, wie mich dajumal das meinige gereut hat. Kennst mich von klein auf und weist nit, daß ich lieber bettelnd um ein Stück Brot von Hans zu Haus mit Dir, als mit einem andern in Überflut leben!“

„Nachher —“

„Laß mich ausreden, Gabriel. Nehmen muß ich den Beitel, weil ich dem Vater versprochen hab in einer harten Stunde. Meine Kindespflicht ist, damit die alten Leute auf ihre alten Tage nit darben müssen. Wißt mich wohl besser verstehen, wenn ich Dir sag, daß der Vater Unglück gehabt hat beim Wirtschäften und wir nit viel mehr als Bettler sind. Wißt's auch verstehen, daß es mir schwer wurde und das noch schwerer werden wird, aber mein Wort hab ich gegeben und rechtshaffen bleiben will ich. Darum —“ ihre Stimme wird ganz leise, während sie mit gesenktem Kopf und zuckenden Lippen schlief, „hab auch Du Erbarmen, Gabriel. Führe mich nit in Versuchung, tritt mir nit mehr in den Weg, ich bitz Dich tausendmal!“

Sie ist auf einen Baumstamm am Begräbnis niedergesunken, hat den Kopf in die Hände vergraben und weint leise in sich hinein, wie vorher, als Heidrich sie zu den Füßen des Kreuzes getroffen hat.

Lange blüht er stumm auf sie nieder in Liebe, Mitleid und Bitterkeit.

Vorwürfe machen kann er ihr nicht mehr, denn er steht, daß sie ebenso leidet wie er. Aber zustimmen kann er ihr auch nicht. „Wunderlich ist,“ denkt er, „was Frauen manchmal unter Pflicht und Liebe verstehen!“

Wenn sich zwei lieb haben, dann mühten sie in Not und Elend erst recht zusammenstehen, anstatt einander um Geldes willen zu verlassen. Und sein Verstand kann es nicht lassen, daß sie „rechtshaffen bleiben“ nennt, mit lieblosem Herzen eines Mannes Frau zu werden, dem treu zu bleiben nur möglich ist durch Verrat an ihren eigenen Gefühlen.

Kindespflicht? Heidrich schüttelt verständnislos den Kopf. Sie hätte wissen müssen, daß er mit Freunden Tag und Nacht gearbeitet haben würde für die Äbrigen.

Leise, zaghaft sucht er ihr all dies begreiflich zu machen. Auch das, was er schon einmal in glücklicheren Zeiten vorwurfsvoll angedeutet hatte: daß es die rechte Liebe nicht sein kann, der unbedingtes Vertrauen und Hingabe fehlen.

Aber Regina antwortet nicht, nur ihre Tränen fließen heiß und heftig. Da wendet er sich zum zweiten Male mit einem tiefen Seufzer von ihr.

„Es wird wohl sein müssen, daß wir auseinandergehen! Unser Herrgott gibts, daß es Dich nie gereuen mag, ich tritt Dir von jetzt ab nimmer in den Weg. Behüt Dich Gott, Regina!“

Diesmal hält sie ihn nicht zurück. Eine kleine Welle noch hört er ihr leises, bitterliches Weinen hinter sich, dann verstummt auch dies. Nichts ist um ihn als die Stille des sonntäglichen Sommerabends, das geheimnisvolle Weben der Wälder ringsum und der glühende Schein im Westen, der sich wie ein leuchtender Brand über den Himmel verbreitet.

In Gabriel Heidrichs Seele aber sind die Glutten erstorben im Dunkel völliger Hoffnungslosigkeit.

9. Kapitel.

Maria Himmelfahrtstag. Alle Arbeit ruht. Bittel, die Jungfrau von Heidrichs Hof, ist mit Beutel in den Juden-

graben gegangen, wo eben die ersten Brombeeren reif geworden sind. Das übrige Gefolge hat sich in die Wirtschaften und zu Bekannten begeben.

Wohi allein hütet Mühle und Hof. Sie sitzt jetzt auf der Haubant und grübelt über allerlei nach.

Vor einer halben Stunde ist der Müller erregt von einem Gang heimgekehrt. Oben am Damme des Laaser Teiches ist er zufällig mit dem Baron Rehme zusammengetroffen, der ihn aufforderte, ihn nach Drachenberg zu begleiten.

Unterwegs hatten sie eine eingehende Unterhaltung über die Lage der Dinge in Friedleiten. Der Baron, noch erschüttert über das gewalttätige Ende seines Inspektors, den man gestern zu Grabe trug, wünscht schnellst Frieden und Veröhnung.

Er war nie ein Feind der Friedleiten, die er im Gegenteil zu freundlichen Nachbarn wünscht.

„Ich will ja nicht den Titel eines Bedrückers und Tyrannen in der Gegend erwerben,“ schliefte er, „sondern hoffe im Gegenteil, daß die begonnene Kulturarbeit mit der Zeit zum Segen für die ganze Umgebung werde. Allerdings — abzutroten lasse ich mir nichts!“

Heidrich begriff dies. Zugleich aber deutete er an, daß der ermordete Inspektor wohl nicht die richtige Mittelperson gewesen sei, sondern zur Verschärfung der durch den Beitel aus selbststischen Gründen entfachtem Erbitterung beigetragen habe.

„Ich gebe dies zu,“ meinte der Baron nachdenklich. „Er war ein geschmeidiger Beamter und ich vertraute ihm zu sehr. Dies beweist sein leichtes Auftreten in Friedleiten am besten. Er stellte die unheilvollen Leute, wie ich erst jetzt erfuhr, in rücksichtsloser Weise vor ein Ultimatum, während ich ihn doch mit den verständlichsten Absichten hinabschickte und bereit war, beim ersten Zeichen der Unfähigkeit alle nur halbwegs möglichen Konzessionen zu machen.“

„Davon hat er freilich nichts merken lassen!“

„Nun, der Mann ist jetzt tot und ich betrachte unser Zusammenreffen heute als einen Wink der Vorsehung. Wollen Sie noch einmal versuchen, zwischen den Friedleitenern und mir zu vermitteln, Herr Bürgermeister?“

„Von Herzen gern, Herr Baron, wenngleich Sie ja wissen, daß die Friedleiten auch mir den Krieg erklärt haben!“

Hülsenfrüchte-Verkauf

am Montag, den 6. ds. Mts., bei:

1. Müller Jakob auf Lebensmitf.	No. 1	220
2. Petry Karl	No. 221	550
3. Hennemann H.	No. 551	770
4. Philidius Alb.	No. 771	1020
5. Szaped Fr. W.	No. 1021	1116

Auf jede Person entfallen 100 Gramm.
Der Preis beträgt für das Pfund 45 Pfennig.

Reichsfleischkarte.

Die neuen Reichsfleischkarten werden gegen Vorlage der Lebensmittelkarten im hiesigen Schulgebäude (Burgstraße) am Montag, den 6. August 1917

wie folgt ausgegeben.

von Nachmittags	2 1/2 - 3 Uhr	No. 1 - 130
"	3 - 3 1/2 "	131 - 260
"	3 1/2 - 4 "	261 - 390
"	4 - 4 1/2 "	391 - 420
"	4 1/2 - 5 "	421 - 550
"	5 - 5 1/2 "	551 - 700
"	5 1/2 - 6 "	701 - 900
"	6 - 6 1/2 "	901 - 1116

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß Zeit und Nummernfolge genau eingehalten werden muß und daß Personen, welche zu spät erscheinen sich die entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben haben. An Kinder unter 12 Jahren kann die Abgabe nicht erfolgen.

Auf die neue Reichsfleischkarte ist nach Empfang derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und der Name des Haushaltungsvorstandes mit Tinte zu vermerken. Karten die diese Aufschrift nicht tragen, sind ungültig.

Bekanntmachung
betreffend Obstern-Sammlung.

Nach Mitteilung des Kreislebensmittellamtes hat der Kriegsausschuß für Oele und Fette zu der Sammlung von Obstern auch die Sammlung von Klagensamen aufgenommen und wird solcher von der Obstern-Sammelstelle von Heinrich Hennemann hier entgegen genommen und das Pfund mit 35 Pfennig bezahlt.

Da der Klagensamen in den nächsten Tagen reif ist, ist umgehende Sammlung geboten.

Sodann möchten wir an dieser Stelle nochmals auf die im vaterländischen Interesse wichtige Sammlung von Obstern hinweisen. Die Sammelstelle von H. Hennemann zahlt für Kerne von Kirchen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reinedaunen und Aprikosen für das Kilo 10 Pfennig, für Kirbiskerne 15 Pf. und für Zitronen und Apfelsinenkerne 35 Pf.

Bekanntmachung
betreffend Saatgut.

Zufolge behördlicher Anordnung haben wir eine Liste derjenigen Landwirte, welche den Bedarf ihres Saatgutes aus der eigenen Ernte decken, umgehend vorzulegen.

Wir ersuchen hiernach die in Betracht kommenden Landwirte die erforderlichen Anmeldungen am

Dienstag den 7. August ds. Js.

Abends von 8 bis 9 Uhr

am Rathaus hier selbst zu erstatten.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, welche Fläche für 1918 an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer angebaut werden soll. Die Angaben der Flächengröße müssen getrennt nach den einzelnen Fruchtarten in ar erfolgen.

Wer nicht rechtzeitig anmeldet, hat sich die ihm etwa erwachsenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Hofheim a. T., den 4. August 1917.

Der Magistrat Geh.

Aus der Kriegszeitung: Die Vogeisenwacht.

Die Glode.

Es schlug an Dich der Hammer der Zeit und mah des Tages Stunden in Lust und Leid.

Du klangst und sangst den Schläfer wach; zur Freude wie zu Ungemach hast Du den Ton gefunden.

In Spinnweben drei Jahre wohl schon verkrochen liegt der Hammer... und stumm im Ton.

Dich rührt nichts mehr, Du rührst Dich nicht.

Die neue Zeit gefällt Dir nicht. — mit all dem Schmerz und Jammer! Vier Männer holten Dich aus der Ruh; bald liegt Du in Stück und Scherben; dann steigst Du aus Feuerflammen auf und klingst den Ernst der Zeiten aus — und singst mir noch das Lied vom Sterben!

Theodor Wittgen

Kirchliche Nachrichten.

10. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst (Vorhinkula-Sonntag — vollk. Abtag — Kollekte für den Erweiterungsbau der Kirche.)

6. Beichtgelegenheit.
1/27. Frühmesse mit Ansprache,
8. Kindergottesdienst,
1/210. Hochamt mit Hirtenbrief, Friedensgebet des hl. Vaters und fakt. Segen,
2. Christenlehre und Herz Jesu Vitanel.

Vorsbach 1/28 Uhr: Frühmesse.
Montag 1/27 Uhr: gef. Amt für Joh. Jakob Schwerzel,
7. Traueramt für Krieger Josef Wohmann,
1/28. hl. Messe.

Dienstag 7 Uhr: Requiemamt f. Sophie Cezanne, geb. Alben,
1/28. Amt nach Meinung für Peter Hilsbos.
Mittwoch 7 Uhr: hl. Messe f. Jos. u. Sophie Heilmann, geb. [Schwerzel],
1/28. hl. Messe.

Donnerstag 7 Uhr: hl. Messe f. Jakob Harbeck u. Marg., geb. [Hart],
1/28. hl. Messe.
Freitag 7 Uhr: gef. Amt f. Joh. Jos. Ehrig und Familie,
1/28. gef. Amt f. Familie Joh. Jos. Burkard.

Samstag 7 Uhr: Beichtgelegenheit,
7. gef. Amt mit Segen f. Joh. Wolfstadt u. Ehefrau Elisabeth, geb. Heinrich,
8. gef. hl. Messe in der Bergkapelle.

Die Jahresrechnung der kath. kirchl. Fonds pro 1916/17 und des Schauer'schen Stiftungsfonds pro 1916, sowie die Wählerliste zur Vornahme der Ergänzungswahlen für den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung liegen im Pfarrhause zur Einsicht der kath. Gemeindeglieder vom 5.-18. August ds. Js. offen. Einsprüche nach Ablauf der Auslegungsfrist sind nicht mehr möglich. B u s, Dekan.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 5. August (9. Sonntag nach Trinitatis):
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst,
1/11. Christenlehre.

Kleider-Kattune

in jeder Farbe und Webart
gut sortiert, sehr preiswert.

Kleider-Seide

in schwarz und farbig für Kleider
und Blusen in jeder Preislage.

**Große Auswahl in Belätzen
und Belätzknöpfen**



Josef Braune

In Blusenkragen und
Garnituren

finden Sie das Neueste.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Schicksalsschlage durch das Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, unseres Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Hofheim a. T., den 3. August 1917.

In tiefer Trauer:

Frau Christina Wohmann, geb. Hammel
Familie Jean Hammel
Familie Martin Wohmann.

Herb- & Sämereien
wie Spinat, Feld-Salat, Winter-Salat, Frühlings-Zwiebeln etc. erhalten Sie
Drogerie Philidius.

Vor längerer Zeit ist eine goldene Herzbrosche mit Photogr. verloren. Der eheliche Finder w. dieselbe geg. Bel. im Verl. abgeg.

In kurzer Zeit

für wenig Geld können Sie durch Selbstfärben Kleider-Stoffe, Blusen wie neu herrichten. Die Farben erhalten Sie in der
Drogerie Philidius.

Ob Vauers, Geschäfts-, Arbeiter- oder Adelsfrau
kaufen gern den guten Haar-Spiritus von
A. Philidius, Hoflieferant.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Lauch-Pflanzen

hat noch abzugeben.
Haus „Bergfried“, Feldstraße.

2 o. 3 Zimmerwohnung
per 1. August zu vermieten.
Wiesenstraße 3.

Wenn jeht Oel-Fette
zur Parfümerie-Fabrikation selten und teuer werden, ist es erfreulich vollständigen Ersatz dafür zu finden, und das ist Philidius'scher Haar-Spiritus. Dieser bietet alle Vorteile, die man von einem guten Toilettemittel verlangen kann. Lassen Sie sich Gutachten gratis geben und Sie können erleben wie vortrefflich dieses Präparat wirkt. In Flaschen und lose erhalten Sie genannten Haar-Spiritus in der
Drogerie Philidius.

Zu verkaufen:

Gute Milchziege, 4 Zwerghühner, 4 Küden, 1 Hahn, 1 Zugsampe, Rodelschlitten und 1 Vogelbauer, 1 Reihbrett.
Näheres im Verlag.

Ordentliches Mädchen
für ganz gesucht. Höhenstraße 2.

**Neue kleine
Leiterwagen**

zu verkaufen.
A. Dauth, Lorschacherstr. 52.

Gründlicher Unterricht
wird erteilt in Latein u. Französisch, auch in anderen Fächern des Realgymnasiums.
Offert. unt. K 21 an d. Bg. erb.

Alter Junge verlor vorgestern Abend ein Portemonnaie mit Inhalt von über 11 Mark. Der eheliche Finder wird gebeten dasselbe geg. Bel. abz. Niederhofheimerstr. 25.

Der Gesundheit dienlich,
dem Magen behütlich, dabei sehr preiswert ist Philidius'scher Fürstentee. Vollständiger Ersatz für ausländischen Tee. Acht zu haben
Drogerie Philidius.

Eine große, geräumige
Scheune
in Hofheim zu pachten gesucht.
Offerten mit Preis u. B a d. B.

160 bis 180 Mark
kostet heute die billigste Cigarette per Mille. Sie können bei mir noch eine gute Cigarette zu 12, 15 und 20 Pf. kaufen.
Drogerie A. Philidius.

Geübte Näherin
zum Stopfen und Ausbessern von Wäsche sucht
Kurhaus.

Wüebisse
abzugeben
Bärenstraße 4.

Tüchtiges Mädchen
gesucht W. May, Vinzensstr. 9.

Wir ersuchen die Einwohnerschaft von Hofheim auch dieses Jahr für das Lazarett Marienheim Obst einzukochen und sind zu diesem Zweck bei Fr. Neumann, Mühlgasse, 1/2, Lr. Gläser zu 30 Pf. zu haben. Alles Obst kann ohne Zucker eingemacht werden. Es wird gebeten die eingemachten Früchte an Fr. Neumann baldmöglichst zur Weiterbeförderung abzugeben.

Vaterländisch. Frauenverein.

Turnverein Vorwärts
Eingetr. Verein.

Die Mitglieder werden auf Sonntag den 4. August abends 8 1/2 Uhr zu einer

Versammlung
im Vereinslokale eingeladen.
Bollähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Kathol. Jünglingsverein

Alle Mitglieder des kathol. Jünglingsvereins werden auf Sonntag den 4. August, abends 8 Uhr stattfindenden **Versammlung** pünktlich und vollzählig zu erscheinen ersucht, verliert das Anrecht auf die Rolle. Nachmals wird pünktliche Zusammenkunft erwünscht.
Der Vorstand.

Kameraden 1900

Alle Kameraden werden Sonntag Abend um 8 Uhr gebeten im Gasthaus zur Friedrichstraße zu erscheinen.
Mehrere Kameraden.

Schöne 3- oder 4-Zimmer
Wohnung mit Bad und allem Zubehör bis 1. Oktober zu vermieten.

J. Aug. Le Beck
Kapellenstraße 2, empfiehlt sich alle schriftlichen Arbeiten, Buchführung, Correspondenz, Uebersetzung mehrerer ausländ. Sprachen, erteilt Unterricht, Nachhilfe.